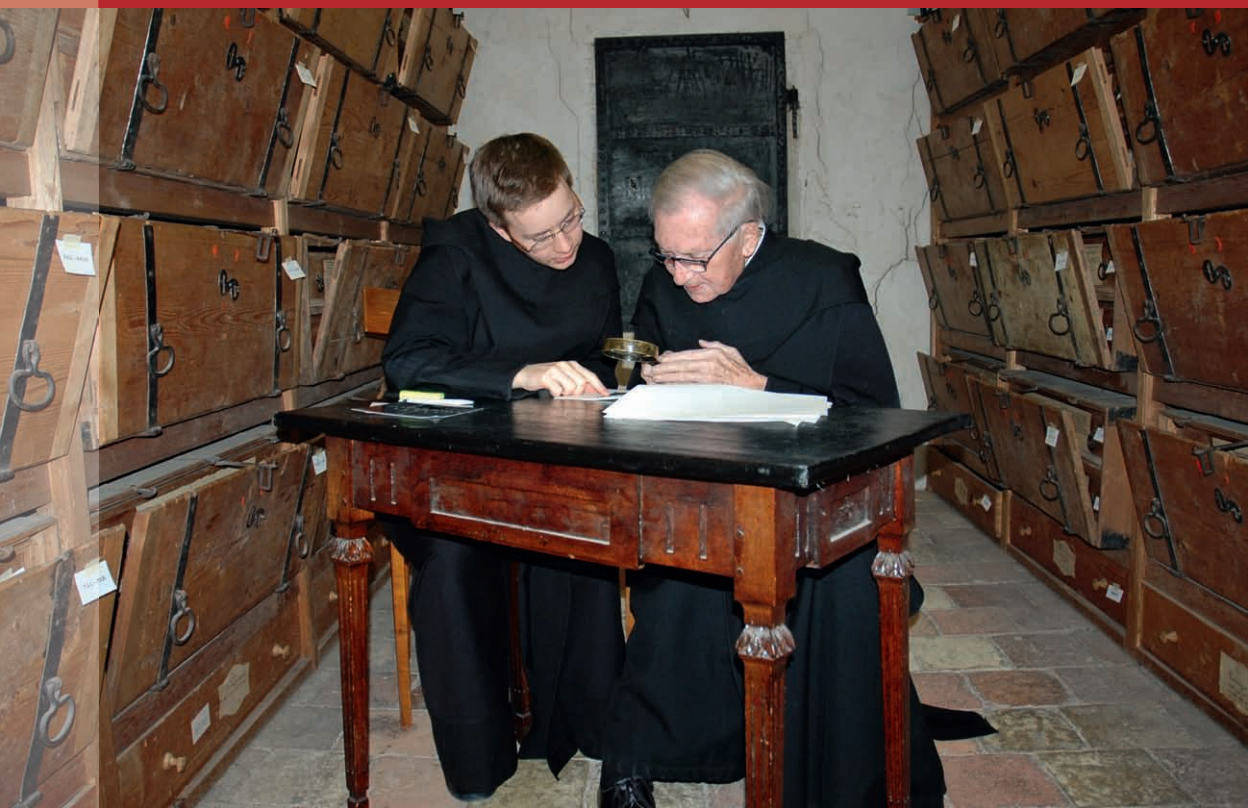


SALVE



Zeitschrift der benediktinischen
Gemeinschaften Einsiedeln und Fahr

SALVE

Zeitschrift der benediktinischen
Gemeinschaften Einsiedeln und Fahr

2. Jahrgang

Ausgabe 6 · Dezember 10 / Januar 11

Erscheint 6-mal jährlich



Impressum

Herausgeber/Verlag

Kloster Einsiedeln
8840 Einsiedeln

Redaktion

Kloster, 8840 Einsiedeln
Telefon 055 418 62 92
Fax 055 418 61 12
zeitschrift@kloster-einsiedeln.ch
www.kloster-einsiedeln.ch

Pater Urban Federer OSB
Verantwortlicher Redaktor

Erich Liebi, Redaktor, Stellvertreter

Redaktionelle Mitarbeiter

Susann Bosshard-Kälin
Priorin Irene Gassmann OSB
Pater Alois Kurmann OSB
Peter Lüthi
Pater Joachim Salzgeber OSB
Bruder Gerold Zenoni OSB

Weitere Autoren dieser Ausgabe

Pater Benedict Arpagaus OSB
Flurina Decasper
Vanessa Egli
Frater Thomas Fässler
Julia Flückiger-Glatler
Markus Furrer
Pater Benno Hegglin OSB
Pater Lukas Helg OSB
Verena Huber-Halter
Philipp Kalt
Pater Hieronymus Krapf OSB
Nicole Nussbaumer
Schwester Michaela Portmann OSB
Mirjam Sidler
Schwester Hedwig (Silja) Walter OSB
Abt Martin Werlen OSB

Copyright

Das Werk ist urheberrechtlich
geschützt.

ISSN 1662-9868

Leitgedanke	3
Gemeinschaft	4–17
Wallfahrt	18–23
Stiftsschule	24–45
Klosterbetriebe	46–47
Kloster Fahr	48–59
Kaleidoskop	60–84

Fotos/Illustrationen

Pater Benedict Arpagaus OSB:	35
Beat Frei:	70, 71, 72, 73
Liliane Géraud:	3, 22, 39, 48, 49, 50, 52, 53, 54, 56, 59
Silvan Hensler:	19
Franz Kälin jun.:	41, 43, 44
Franz Kälin sen.:	28, 29
Philipp Kalt:	38
Klosterarchiv:	5, 6, 7, 8
Andreas Lienert:	29, 30, 31, 32
Linda Lochmann:	12, 13
Peter Mathis:	46
Nicole Nussbaumer:	37
Frater Philipp Steiner OSB:	15
Bruder Gerold Zenoni OSB:	1, 63, 64, 65
Dario Züger:	61

Titelbild (Bruder Gerold Zenoni): Pater Wolfgang erzählt Frater Thomas anhand von Fotos ein Stück Einsiedler Geschichte.

Abonnentenverwaltung

Abos, Adressänderungen, usw.: ea Druck + Verlag AG
Telefon 055 418 82 82 / Fax 055 418 82 85 / info@eadruck.ch

Jahresabonnement

Schweiz: CHF 39.– inkl. MwSt / Studentenpreis: CHF 20.–
Ausland: Abopreise auf Anfrage
Einzelpreis: CHF 7.80 + Porto

Inserateverwaltung + Herstellung

ea Druck + Verlag AG, Zürichstrasse 57, 8840 Einsiedeln
Telefon 055 418 82 82 / Fax 055 418 82 85 / info@eadruck.ch

Reorganisation des Klosterarchivs Einsiedeln

«Die Bilder sagen uns nicht selbst, was auf ihnen abgebildet ist»

Im alten Archiv im Kloster Einsiedeln stehen immer noch die Schränke und Holzschubladen, in denen sich früher die Urkunden, Akten und Bücher befanden. Inzwischen lagern in den Räumlichkeiten – neben den Schädeln früherer Archivare – die Fotoabzüge, Fotos auf Glasplatten, Dias und Negative, die zum Fotoarchiv gehören. Die Vielfalt der Bildmedien birgt auch eine Vielfalt an Problemen und Herausforderungen.

In diesem Sommer zog ein starkes Unwetter über Einsiedeln und Hagel zerstörte die meisten Fensterscheiben an der Klosterfassade. Abt Martin stand wortwörtlich vor einem Scherbenhaufen. Umfangreiche Sanierungsarbeiten wurden nötig. Hier konnte ein Teilarchiv des Klosterarchivs Einsiedeln helfen: das Fotoarchiv. Dessen Bearbeiterin Annika Schwenn suchte für den Abt nach den entsprechenden Fotos aus dem späten 19. Jahrhundert und wurde tatsächlich fündig. Die Bilder belegen, dass die Fenster ursprünglich überhaupt nicht mit Läden versehen waren. Diese wurden erst später hinzugefügt. Jetzt wird der historische Zustand wieder hergestellt.

Hilfreiche Besucher

Neben Abt Martin, der eher selten im Fotoarchiv anzutreffen ist, hat Annika Schwenn viele regelmässige Besucher unter den Klosterangehörigen. Einer von ihnen ist Frater Thomas Fässler, der für seine Diplomarbeit über die Geschichte des Klosters Einsiedeln im 20. Jahrhundert oft auf der Suche nach geeignetem Bildmaterial ist. Er sucht seine Bilder immer gleich selbst aus und scannt sie auch selber ein. Schwenn ist froh um Frater Thomas' Interesse: «Im Gespräch mit ihm und anderen Konventsmitgliedern be-

Um die Jahrhundertwende wurde eine alte Idee wieder aufgenommen, die Sihl zu stauen und für ein Elektrizitätswerk nutzbar zu machen. Dieses könnte weite Strecken der Zugverbindung zwischen Zürich und Schwyz mit Strom versorgen. Dem geplanten Stausee mussten jedoch rund 350 Gebäude und 1800 Personen weichen. Die Verhandlungen mit den Betroffenen dauerten sehr lange, sodass erst 1928 an der Einsiedler Landsgemeinde über das Projekt abgestimmt wurde. Neun Jahre später, am 1. Mai 1937, konnte mit dem Stau begonnen werden und im gleichen Frühling fand die Einweihung der Staumauer durch Abt Ignaz Staub statt. Auch davon gibt es im Fotoarchiv ein Bild (KAE, Foto 1.0701.0001).

komme ich Informationen, auf die ich alleine kaum stossen würde», ist sie überzeugt. Schwenn will auch ein Fotobuch für die Nicht-Internetbenutzer unter den älteren Mönchen anlegen. Denn immer wieder kommt es vor, dass diese zu einem Bild, das als «nicht identifiziert» gilt, sehr genaue Informationen liefern können. Manchmal kommt es dadurch sogar zum Gespräch mit



Auf diesem Autochrom von ca. 1910 haben die meisten Fenster an der Klosterfassade eindeutig keine Läden (KAE, Foto 1.0302.0036).

Besuchern aus dem fernen Amerika, so zum Beispiel als ein Mönch aus St. Meinrad zu Besuch in Einsiedeln war und nach historischen Abbildungen von dem amerikanischen Tochterkloster suchte.

Die Anfragen kommen aber nicht nur aus dem Kloster selbst. Auch Medienschaffende und Historiker interessieren sich für die Bestände des Klosterarchivs. «Die Veränderungen im Kloster und seiner Umgebung sind im Fotoarchiv zum Teil hervorragend dokumentiert», erzählt Schwenn. Dies trifft auch auf die Entstehung des Sihlsees zu (siehe Kasten), über die Abzüge und sieben Glasplatten in neun Schachteln berichten.

Zahlreiche Formate

Die Bereitstellung von Informationen macht aber nur einen Teil von Annika Schwenns

täglicher Arbeit aus. Das Fotoarchiv ist ein sehr umfangreicher Bestand. Er besteht aus mehreren tausend Dias, Negativen in verschiedenen Grössen, vielen Fotoabzügen und etwa 8000 Glasplatten. Diese verschiedenen Formate stellen Schwenn vor ganz unterschiedliche Probleme – sowohl restauratorischer, als auch konservatorischer Art. Einerseits muss über die Restaurierung von handkolorierten Unikatfotografien aus der Mitte des 19. Jahrhunderts entschieden werden. Andererseits warten ganze Kisten voll Dias und Negativen darauf, durchgesehen und bewertet zu werden. Diese sind in diversen Formaten als Klein-, Mittel- und Grossbild, mit und ohne Rahmen vorhanden und ihr Zustand reicht von zerschnitten über verstaubt bis verschmutzt. Sie wurden zu Beginn des Reorganisationsprojekts aus dem ganzen Kloster zusammengetragen und



Ein Haus in Willerzell, das langsam überflutet wird (KAE, Foto 1.0903.0004).

auch jetzt tauchen in den Aussenstellen wie im Kloster Fahr oder der Propstei St. Gerold immer mal wieder Schachteln oder Alben mit Fotoabzügen, Dias und Negativen auf, die ebenfalls ins Fotoarchiv gehören.

Umfangreiche Kassation

Aus diesem Grund ist die Kassation ein wichtiger Teil der Arbeit im Fotoarchiv. Unter Kassation versteht man im Archivwesen die Vernichtung von Unterlagen, die als nicht archivwürdig bewertet wurden. Dieser Vorgang ist aus verschiedenen Gründen notwendig, wie Schwenn erklärt:

«Die Archivierung jedes einzelnen Stücks verbraucht wertvolle Ressourcen. Es kommt deshalb darauf an, nicht zu viel – aber eben auch nicht zu wenig – zu archivieren.» Oft

spielen ganz einfach Platzgründe eine Rolle. Ausserdem ist es leichter, sich auf die Konservierung und Archivierung einiger ausgewählter Dokumente zu konzentrieren, wenn bereits eine Vorauswahl getroffen wurde. Die schiere Menge an Dias und Negativen macht eine sorgfältige Bearbeitung ohne Kassation unmöglich. Deshalb sind von den zu Beginn über 20'000 Dias inzwischen nur noch 3000 im Archiv.

Vor dem Kassieren verschafft sich Schwenn jeweils einen Überblick. Dabei sortiert sie die Bilder nach Themen. Da viele aus persönlichen Nachlässen oder aus der Klosterschule stammen, stösst sie zum Beispiel immer wieder auf Reisefotos oder Blumenbilder, die für den Biologieunterricht fotografiert wurden. Diese sind für das Kloster-

archiv von geringem dokumentarischem Wert und werden deshalb kassiert. «Trotzdem könnte jetzt natürlich ein Biologe kommen, der über die Verbreitung einer bestimmten Blume forscht und deren Vorkommen anhand von Bildern beweisen will. Oder ein Erziehungswissenschaftler, der sich für die didaktischen Methoden des Biologieunterrichts im Kloster interessiert», wendet Schwenn ein. Aber wenn man mit solchen Überlegungen beginne, werde das Wegwerfen schwierig. «Irgendwann muss man sich entscheiden», betont sie. Trotzdem müssen die Kriterien, die über Aufbewahren oder Wegwerfen entscheiden, immer wieder neu besprochen werden.

Digitalisierung der Bestände

Zum Teil betreffen diese Kriterien auch den Zustand der Archivalien. So entzündeten sich Nitratfilme bei etwa 38 Grad Celsius selbst und stellen deshalb eine Gefahr für das gesamte Archiv dar. Acetatfilme lösen sich zwar nicht spontan in Rauch auf, dafür wur-

Handkolorierte Glasplatte, die Pater Damian Buck mit drei jungen Füchsen zeigt (KAE, Glasplatte 05893).



Eine der frühesten Fotografien im Fotoarchiv, die Pater Augustin Frei aus Muri zeigt. Da er 1859 verstorben ist, muss das Bild tatsächlich schon um 1850 entstanden sein (KAE, Foto 1.0601.1646.0001).

de bei ihnen das Essig-Syndrom festgestellt: Dabei zersetzen sich die Negative selbst und es entsteht Essig. Auch dies ist eine Gefahr für die übrigen Bestände. Da man diese Filme nicht im Archiv lassen kann, bietet sich die Digitalisierung der Bestände als Lösung an – natürlich mit allen Schwierigkeiten, die danach die digitale Langzeitarchivierung mit sich bringt. Die Digitalisierung hat aber einen weiteren grossen Vorteil: Im Internet können die Bilder der Öffentlichkeit zugänglich gemacht werden und die Benutzer der Website des Klosterarchivs können mit ihren Kommentaren bei der Identifizierung der Orte, Gebäude und Personen wichtige Informationen zum Bildbestand des Klosters beisteuern. «Meistens erzählen uns die Bilder selbst nicht, was auf ihnen abgebildet ist. Solange man nichts über sie weiss, sind sie nur schwer zu benutzen», sagt Schwenn. Sie ist überzeugt, dass die Öffnung des Fotoarchivs sie in ihrer Arbeit unterstützen würde: «Wir wünschen uns eine aktive Mithilfe von Kennern, Freunden und allen, die sich für die Geschichte des Klosters und seiner Umgebung interessieren», fasst sie zusammen. Bereits konnten so einige offene Fra-



Nicht identifizierte Glasplatte: KAE, Glasplatte 04832.

gen geklärt werden. Zum Beispiel hat eine Benutzerin ihren Grossvater Gerold Birchler auf einem Bild erkannt. Birchler arbeitete von 1909–1911 und von 1926–1954 bei der Stiftsstatthalterei. Ein anderer Benutzer hat anhand einer Bahnleitung ein Haus in Samedan (Graubünden) identifiziert. Dieses Bild wurde übrigens zu Beginn des Jahres ebenfalls im «Salve» gezeigt.

«Sie können mithelfen»

Und hier kommen nun Sie, liebe Leser, ins Spiel: Falls Sie sich ebenfalls für die Geschichte des Klosters, seiner Bewohner und seiner Umgebung interessieren, haben auch Sie die Möglichkeit, Detektiv zu spie-

len und das Klosterarchiv bei der Erschliessung der Bildbestände zu unterstützen. Wenn Sie erkennen, was auf dem Bild abgebildet ist, schreiben Sie uns eine E-Mail an: foto@klosterarchiv.ch. Oder registrieren Sie sich auf der Website des Klosterarchivs unter: http://www.klosterarchiv.ch/earchiv_fotoarchiv.php und kommentieren Sie die Bilder. Mit dem auf dieser Seite gezeigten Bild können Sie gleich beginnen. Kennen Sie die Begleiter der beiden Patres Damian Buck von Gebenstorf und (vermutlich) Bernard Flüeler von Stans auf einer Wanderung, die um 1920 stattfand?

Mirjam Sidler